Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 38 (1948)
Heft: 2

Artikel: Ein Bobrennen findet statt
Autor: Rothmund, W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-633105

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

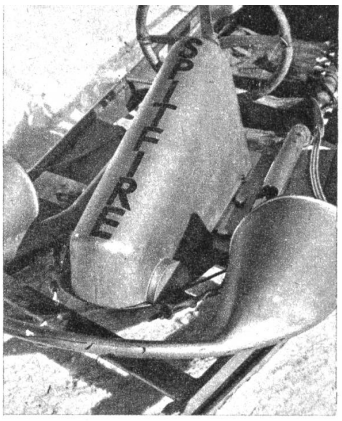
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

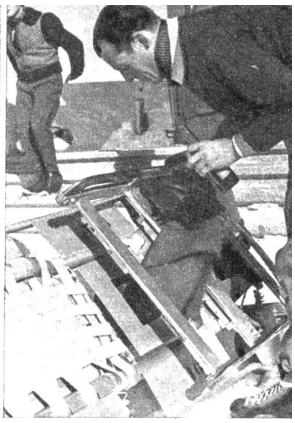
und es alts Chischtli als Schämel greicht. Underwägs bin i em Grossvater begägnet, wo grad dra isch gsi, mit de Zündhölzli uf e Heustock z'gogere, für de Chüe ga Fueter abezgäh, Das hätt aber chönne fähle. I han e churzerhand wieder ids Bett gstosse und der Schlüssel umdräiht. Er het zwar gfutteret und Pfluegsredli vo Ouge gmacht und um nen ume het's eso gschnäpselet, dass me sich bsunne hätt,öb me ihm mit ere Cherze wel i d'Nächi cho. Er isch nümme binenander gsi. Fascht hätt me sich vor ihm chönne förchte. Item, i bi du also zu de Chüene use.Es het mi glächeret,won i di Schätte gseh ha, wo d'Latärne a d'Stallwand zouberet het: unde isch es e Mälcher gsi mit der Stallruschtig, obe-n isch es e Schwöschter gsi mit der Hube. Alti Erinnerige sy mer ufkroche us där Zyt, wo mer albe bim Nachbur im Stall hei em Mälche zuegluegt und uf e chly Schuum gwartet hei. Aber das isch scho bald nüme wahr gsi und bi myr Usbildig isch weder d'Land-no d'Viehwirtschaft uf em Programm gstande. Ja nu, däm hani jitz nid chönne ertrünne, d'Chüe hei mi erwartungsvoll gmuschteret. Z'erscht bin i no lätz häre gsässe, aber i has no bezyte gmerkt und d'Chue isch geduldig gsi. Alben einisch het si der Chopf gchehrt, wie wenn si wetti säge: hesch es no nid bald erlickt. Meh aber het si der Chopf zu ihrem Gschpahne dräiht und es hätt mi nid gwunderet, wenn si mi verhandlet hätte. Und won i grad am beschte dran bi und scho fascht stolz, dass d'Milch überhoupt chömm, überchumeni - tätsch! - e saftige Chlapf uf d'Backe. E Chlapf mit em Schwanz voll Mischtzottle. Dä isch gsässe. I has gschpürt und gseh und gschmöckt. Aber i ha mi tröschtet, das sig allwäg my Vereidigung als Stalljumpfere und der zwöite Chue han i der Schwanz vorsorglich bezyte abunde. Si het mir's nid übel gnoh. Im Gägeteil, won i mit ihre o bi fertig gsi, het si mir mit ihrem grosse Muul über d'Achsle gstrichlet. wie we si mer wett es Aehli mache. Alli drü hei mer erliechteret ufgschnuufet, i na du no Heu abeggä, ha d'Mälchtere und d'Latärne gno u bi wieder is Huus füre zu myne zwöibeinige Schützlinge. Fascht bin i no übere Sarg gstolperet,wo der Schryner ohni öppis zsäge, vor d'Huustüre gstellt gha het. Underwägs bin i e chly blybestah under em Vorschärm. Wie heimelig isch das doch, we me so i der Nacht vorusse steit und nume d'Stilli ghört, und die paar wenige Grüüsch wo us de Ställ über d'Fälder chöme: es Ross wo wieheret, e Chue wo brüelet, e Chnächt, wo zum Brunne geit sich ga wäsche, oder ds Gyre vom ene Wage. wo men us em Remise usezieht. Niene, dünkts mi, ghörme ds Erwache vom Tag so guet wie ur em Land und niene syg me so verbunde mit der Nacht und em Tag wie dert. Won i du wyt i der Ferni ha ghöre e Möntsch über die gfrorni Bschüssi rochle,han i dänkt, es wär für mi jitz Zyt, e chly ga z'nucke. Aber i ha geng no nid gwüsst, wo lige und drum bin i ufe Ofetritt gsässe. Vo dert han i myni Patiänte under Ouge gha und ha mi chönne erwerme. Richtig bin i du ygnuckt. Aber undereinisch, wie uf Kommando, isch über mir es vielstimmigs Konzärt losgange.

(Fortsetzung folgt)



Blauer Himmel und strahlende Sonne, das ist das Wetter zum Bobrennen. Die Bobs stehen bereit, jeder hat seinen besonderen Namen oder ein Wappen

Die Fahrer bereiten sich auf das Rennen vor; manche sind aufgeregt und andere nehmen die Sache ruhig, wie das Bild zeigt



Wie der Skifahrer seine Skis pflegt, so pflegt der Bobfahrer seinen Bob, sonst ist der Sieg nicht sicher in der Tasche

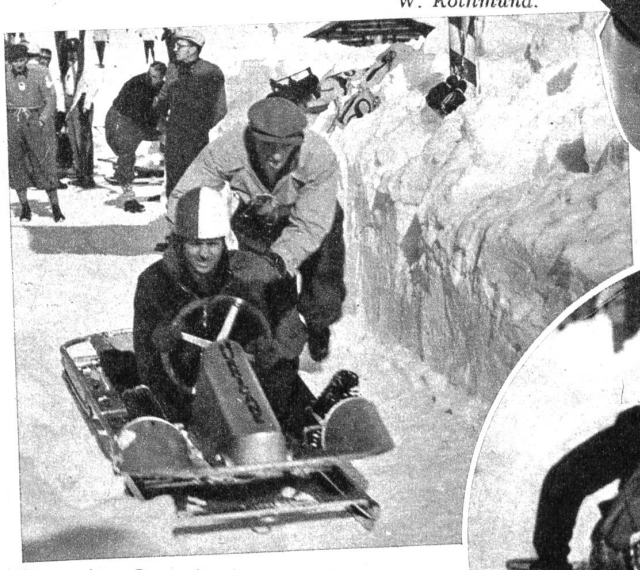
EIN Bobrennen FINDET STATT

Graubünden bietet nicht nur im Sommer den Feriengästen viel Schönes, sondern ist erst recht im Winter ein idealer Platz, um Ferien zu verbringen. Von den vielen Möglichkeiten, die es bietet, muss man auch Arosa und seine Bobbahn nennen. Bis noch vor wenigen Jahren wurden die Bobrennen allgemein als ein gefährlicher Sport angesehen. Doch diese Auffassung erwies sich als falsch, gab es doch in den letzten zwanzig Jahren nur zwei Unfälle mit tötlichem Ausgang. Dazu ist die Bobbahn in Arosa wirklich die ideale Piste mit ihrer Länge von 1800 Metern und ihren vielen wundervollen Kurven. Der Unterhalt der Bahn erfordert ausserordentliche finanzielle Aufwendungen. Im Gegensatz zu einer Skipiste braucht die Bobpiste eine sorgfältige Pflege.

Jedes Jahr finden in Arosa Bob- und auch Schlittelmeisterschaften statt. Viele, die im Sommer mit dem Auto umhersausen, wenden sich im Winter den Bobrennen zu, und können auf diese Art wieder die herrliche Spannung der Geschwindigkeit geniessen.

So haben es die Aroser verstanden, jedes Jahr viele Teilnehmer an die Bobrennen herzulocken und neben diesen Ereignissen finden auch Kurse für Anfänger statt, wo jedermann unter fachkundiger Führung lernen kann, mit 80 bis 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit über die Bobpiste zu flitzen.

W. Rothmund.



Mitte rechts: Dann begibt man sich an den Start. Der grosse Moment ist gekommen! Sturzhelm und Knieschoner werden angelegt – man kann nie wissen. Oben: Während der Hintermann den Bob in Bewegung bringt, ist der Steuermann sich bereits bewusst, dass es nun ganze Konzentration braucht. Rechts: Ein Bob im vollen Schuss auf der Aroser Bobbahn